



geschwert, die miteinander durch eine von Infanterie verlei-  
gung verbundene Verbindung sind, sowie eine weitere  
zurückgezogene Stellung. In den Kämpfen, die nördlich  
der Westküste seit einiger Zeit begonnen haben, dürfte  
die Kavallerie dort am besten sein.

### Aber die Russen sind in Memel

brachtet der Wolf, St. Juliane von Hedra in Königs-  
berg an das Uferland in Stodhin: Ich kam in Me-  
mel am Tage nach dem Abzuge der Russen an. Die  
Kriegsrieder Bürger lagen noch auf der Stelle, wo sie  
abgeschlagen waren. Ich habe mit einem Dutzend  
verwundeter Zivilisten gesprochen. Unter diesen befand  
sich ein Junge, der einen Schlag mit einem Gewehrstoß  
gegen die Stirn erlitten hatte, ferner der Bürgermei-  
ster mit zahlreichen Besatzungsmitgliedern. Der Vater eines  
bis zum Tode verunglückten jungen Mädchens sprach zu  
mir von den Leiden, die seine Tochter auszuhalten hatte.  
Die Mutter beging Selbstmord mit Arsenik. Ein 82jähriger  
Lehrer wurde von den Russen ohne jede Veranlassung  
erschossen. Wir Schweden kennen allzumal die unabhe-  
blichen Gewalttaten gegen Finnland; aber diese brutale Art  
der Kriegführung bleibt allein zivilisierten Europäern un-  
möglich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel und Umgebung  
hatte am Kampfe teilgenommen.

### Die gebührende Notepresse.

Petersburg, 29. März. Der Reichstag meldet, daß das  
Ministerium angeht die bisherigen Mißfolge der An-  
leihe die russische Reichsbank zur Emission einer  
weiteren Million Noten ermächtigt habe.

### Der türkische Feldzug

Russische Angriffe im Kaukasus zurückgewiesen.  
Konstantinopel, 29. März. (Amtlich.) Zuverlässigen  
Privatnachrichten vom kaukasischen Kriegsschauplatz zu-  
folge unternehmen vorgelagerte russische Truppen und  
Infanterie Angriffe gegen die türkischen Truppen  
nördlich des Flusses Arax. Sie wurden mit schweren  
Verlusten zurückgeworfen. Bei Artwin sind  
russische Angriffe gleichfalls abgewiesen worden.  
Nördlich von Artwin wurde ein russischer Angriff von türkischen  
Truppen aufgehalten. Ein russischer Feldzug warf über  
die Ebene von Erzurum eine Anzahl Proklamationen in tür-  
kischer Sprache ab, die angeblich von Russen im Kaukasus  
verfaßt sein sollen. In Aherbidjan herrscht  
vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrierten ihre Haupt-  
kräfte in der Umgebung von Goy.

Aus Medina wird unter dem 21. März gemeldet:  
Ein von Russen an der Spitze von Medina veran-  
lassetes Kriegsschiff feuerte einige Granaten gegen die Stadt  
und versuchte etwa 30 Soldaten zu landen. Die Kraker  
erschritten aus einem Hinterhalt lebhaftes Feuer, wodurch  
ein großer Teil der Engländer getötet oder verwundet  
wurde.

Remons von den englischen und französischen Truppen  
geräumt.

Stifen, 29. März. Aus Tenedos wird telegraphiert,  
daß die englischen und französischen Truppen Remons  
geräumt hätten. Sie hätten sich auf einer großen  
Transportflotte eingeschifft und wären, begleitet  
von englischen Kreuzern, mit unbe-  
zweifeltem Ziel abgefahren. — Es wird behauptet,  
daß die Engländer Tenedos besetzt und Zensur für alle  
Telegramme eingeführt haben.

Siman von Sanders, Höchstkommmandierender bei den  
Dardanellen.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Durch kaiserlichen  
Erlaß ist angeordnet worden, daß die an den Darda-  
nellen und in ihrer Umgebung zusammengezogenen os-  
tomannischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar  
die Hälfte, zu bilden haben, deren Oberbefehl dem  
Marshall Siman von Sanders, dem früheren  
Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut worden ist.

### Russische Kriegsschiffe vor Vosporus.

Das osmanische Hauptquartier teilt mit:  
Am Sonntag früh bemerkten unsere Beobachtungs-  
posten am Vosporus einige russische Kriegs-  
schiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten  
gegen unsere Wachtürme abföhrten und sich dann  
schnell entfernten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu mel-  
den.

### Erfolge der Aufständigen in Marokko.

Maidand, 29. März. „Cera“ meldet aus Madrid: Die  
Aufständigen haben am 19. März die von den  
Franzosen geräumten Städte Melinnes und Teg be-  
setzt.

### Der Seekrieg

#### Zwei neue U-Booster.

London, 29. März. Reuter meldet: Der Dampfer  
„Tahaka“ ist auf der Höhe von Wilsford besetzt und  
zum Sinken gebracht worden. Wie die Reuteren  
mitteilen, ist am Sonntagabend auch der Dampfer  
„Guila“ aus Liverpool auf der Höhe der Küste von  
Fembroschire von einem deutschen U-Boot zu Sinken  
gebracht worden. 20 Mann von der Besatzung wurden  
heute in Fingford gerettet.

#### Landstochtskämpfe.

London, 29. März. Die Demokratisierung gibt folgende  
Einzelheiten von dem Untergang des Dampfers  
Vosges bekannt: Der Dampfer Vosges wurde  
60 Meilen südwestlich von Stanns Head am Sonntag  
abend durch das Granatenfeuer des deutschen Unter-  
seeboots zum Sinken gebracht, das am Sonntag  
der Dampfer „Guila“, Dunedin und „Tahaka“ auf der  
Höhe von Landend versenkte und auch bei Cap Clear  
gesenkt wurde. Die Verwundeten der Vosges erzählten:  
Der Kapitän befolgte nicht das Signal des Unterseeboots  
und manövrierte so, daß er das Unterseeboot hinter sich  
hatte, jedoch es nicht zu torpedieren vermochte. Nach-  
dem ein hinterer Erfolg keine Aussicht mehr auf das  
Unterseeboot lag, der Dampfer über mit Wallbäumen  
aber das Unterseeboot, das neuen Apparat sein schien, holte  
ihn bequemer ein. Das Geschütz hatte auf eine Entfernung  
von 300 Metern eine furchtbare Wirkung. Ingesamt  
wurden 20 Granaten abgeschossen. Der erste Waf-  
fenist wurde getötet. Alle Offiziere bis auf einen

wurden verwundet. Der zweite Steuermann wurde  
schwer verwundet. Alles auf Deck wurde in Trüm-  
mer geschlagen. Drei Boote wurden vernichtet.  
Die Vosges legte jedoch die Fahrt fort. Das Unterseeboot  
gab nach zwei Stunden die Verfolgung auf. Ein Schiff  
schlug ein Loch in der Höhe der Wasserlinie. Die  
Besatzung sahfen bei den Pumparbeiten. Die Vosges  
versuchte das Unterseeboot zu rammen, aber ohne Er-  
folg. Inzwischen wurden Feuerprossionen gegeben, um  
dieses herbeizuliegen. Der letzte Schuß des Unterseeboots  
nahm die Lüge fort. Nachdem das Unterseeboot  
verschunden war, legte der Dampfer die Reise unter fort-  
währendem Pumpen fort. Er traf nach einer Stunde ein  
Patrouillenboot, das ihn ins Schlepp nahm. Das  
Schiff konnte sich aber nicht länger halten.  
Die Insassen betrogen darauf die Boote und begaben sich  
an Bord des Patrouillenbootes.

Amsterdam, 29. März. Der „Telegraaf“ meldet aus  
Rotterdam vom 26. März: Der Kapitän des Harwich-  
bootes „Brüssel“ nahm heute nachmittag gegen 1 Uhr  
auf der Fahrt nach Rotterdam westlich des Maas-  
schiffes wahr, daß ein Unterseeboot in gleicher Rich-  
tung mit ihm fuhr. Der Kapitän gab sofort Alarm, so-  
daß der Dampfer 17 Minuten erwiderte und eröf-  
nete das Feuer. Er löste etwa 30 Schüsse auf das Un-  
terseeboot. Dieses fuhr zwar vor dem Auge des Dampfers  
und tauchte, offenbar mit der Absicht zu torpedieren. Die  
„Brüssel“ folgte mit dem Steuermann jeder Bewegung des  
Unterseebootes, dessen Verstoß stets sichtbar blieb. Mithin  
fühlte die Heizer im Maschinenraum einen Stoß und  
von dem Unterseeboot wurde nichts mehr gesehen.

London, 29. März. Nach hiesigen Blättermeldungen  
hat bei den Seilschneidern, ungefähr auf der Höhe von St.  
Mary, eine Art Gegeht zwischen englischen Tor-  
pedojägern und einem deutschen Untersee-  
boot stattgefunden. Den Torpedojägern, die die Küste der  
Sillyn in abwärtsfuhr, war die Anwesenheit  
eines deutschen Unterseeboots in der Nähe von St. Mary  
gemeldet worden. Sie fuhren mit Vollampf dorthin und  
bemerkten bei ihrer Ankunft tatsächlich ein Untersee-  
boot, das im Begriff stand, einen großen Dreima-  
schinen-Torpedojäger zu torpedieren. Das Unterseeboot  
forderte das Feuer, ohne jedoch zu treffen. Das Unterseeboot  
tauchte, und schon gelang es dem englischen Torpedojäger,  
es zu haben. Als zwei Seeminen abwärts das Untersee-  
boot wieder auftauchte, und ein Torpedo zwischen den  
beiden englischen Schiffen hindurch lancierte und den  
Dreima- schinen-Torpedojäger brachte. Während der  
eine der englischen Torpedojäger sich um die Rettung der  
Mannschaft bemühte, nahm der andere die Jagd auf das  
Unterseeboot auf, mußte sie jedoch nach kurzer Zeit als  
ausgestorbt wieder einfließen.

### 24 feindliche Dampfer vernichtet.

Maidand, 29. März. „Italia“ und „Cera“ veröffent-  
lichen in einer kopienreicher Drahtung eine Liste der in  
der letzten Woche vernichteten englischen und  
französischen Dampfer. Sie enthält außer den  
gemeldeten die Namen von 24 englischen und französischen  
Handelschiffen, deren Mehrzahl als torpediert gelten  
muß.

### England lehnt die Einprüche der Neutralen ab.

Genf, 29. März. Der Pariser „Herold“ meldet aus  
London, daß auf die letzten Fortstellungen der Neutralen  
und Nordamerikas gegen den englischen Blockade-  
krieg wider Deutschland und Österreich-Ungarn  
den Gesandten der Regierungen in London der Ableh-  
nungsbefehl der britischen Regierung am 24. März  
zugestellt worden ist.

### Von den Kolonien und Isersee.

„Prinz Eitel Friedrich“ nach Newport News verlaufen?  
Amsterdam, 29. März. Der deutsche Hilfskreuzer  
„Prinz Eitel Friedrich“ hat, wie „Daily Telegraph“ aus  
Newport News mitteilt, Befehl erhalten, Newport  
News bis Mittwoch zu verlassen, weil er sonst fest-  
gehalten würde. Die amerikanische Regierung lehnt eine  
Befestigung oder ein Dementi der Nachricht ab.

### Eine Einbringung an die „Emden“.

Maidand, 29. März. Der „Temp“ veröffentlicht in dem  
Brieft eines Matrosen eine Beschreibung des Kampfes, der  
sich am 28. Oktober v. J. zwischen der „Emden“ und dem  
französischen Torpedoboot „Mousaux“ abspielte. In  
dem Brieft wird u. a. folgendes mitgeteilt: Wir Matrosen  
des „Mousaux“ haben alle unsere Waffe verloren, aber noch  
einige halbe Minute geschossen, hatten wir überhaupt keine Ge-  
schosse mehr. Wir waren sehr glücklich, als wir die „Emden“  
sahen. Durch einen der ältesten Schiffe war der  
Kessel sofort erlosch. Die Schrauben gingen nicht mehr,  
alle Maschinen standen still, und wir waren wie ein schwim-  
mendes Brod den Wellen der „Emden“ ausgeliefert. Es  
war kurzlich, wenn ich daran denke, glaube ich noch an  
den Augen. Wir waren 31 Mann an Bord, wir hatten 600  
50 Fute, 16 Verwundete und nur 15 Unverletzte. Wir sahen  
unseren Tod vor Augen und wollten sterben, ohne zu  
weinen. Die „Emden“ schoß so lange, als der „Mousaux“  
sich noch über Wasser hielt; nachdem er gesunken,  
näherte sie sich, um die Überlebenden anzufragen. Es war  
nen im ganzen 35, von ihnen hatten noch fünf an der er-  
stlittenen Verletzungen. Die Deutschen haben uns wie  
Freunde aufgenommen. Wir waren ganz nach, sie hoben  
uns tragen gegeben und Gien ausgeteilt, alle Offiziere  
aristiken und ließen die Mannschaften schlafen, als wir an  
Bord kamen. Die Franzosen uns, man hat uns nicht fragen  
wünscht. Wir wollten uns nicht erheben. Der deutsche  
Kommandant sagte nicht, aber er hatte wohlfeil: Tränen  
in den Augen. Er hat uns auf das Deck befördert und  
schließlich nach neutralen brennlichen Gebiet gebracht.

### Japan und China.

Am Vorabend des japanisch-chinesischen Krieges?  
Sang, 29. März. „Daily Chronicle“ berichtet aus  
Hongkong: Im ganzen Süden Chinas ist ein An-  
wachen der Gärten gegen die Japaner bemerkt  
worden, deren Vorden kostbar und deren Dampfer in öst-  
lichen Häfen nicht gelassen werden können. Gleichzeitig ist  
auch eine feindliche Haltung der Bevölkerung gegen die  
Engländer bemerkbar, weil man der Ansicht ist, daß  
England die japanischen Forderungen unterstützt und  
wenigstens gutheißt. Ein Gesandter von vier eng-  
lischen Kreuzern kam in Hongkong an, um nach den

mittelchinesischen Gewässern in See zu gehen. Nach Fran-  
zösische Kriegsschiffe werden erwartet. Der Weg-  
zug der Japaner aus China dauert an.

Petersburger Meldungen zufolge ist der japanisch-chi-  
nesische Konflikt in einem derzeitigen Stillstand  
getreten, daß eine Besatzung in Aushandlung  
setzung nicht launvollkommen werden kann.

Die Beamten des japanischen Kriegsministeriums er-  
klären, daß die Militärtransporte nach China und  
der Abbruch einer ersten Charaktere mit China nicht  
bedeutend abgebrochen werden. Wie die „Komode  
Vremja“ aus Tokio meldet, werden die Truppentrans-  
porte wohl einen Monat lang dauern.

In China sind gleichfalls bereits umfangreiche mi-  
litärische Maßnahmen getroffen worden. Die  
Aufsicht der chinesischen Kaufleute in Amerika, gegen  
alle japanischen Waren den Postoffizier zu eröffnen, hat  
Japan lebhaftes Erregung hervorgerufen und die japani-  
schen Zeitungen weisen darauf hin, daß hinter diesen Post-  
offizier Amerikaner stünden und überhaupt Amerika China in  
allen begünstige.

Der englische Gesandte in Peking hat im  
Tungli-Plamen erklärt, England wünsche den chinesisch-  
japanischen Konflikt möglichst schnell erledigt  
zu sehen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Obwohl die  
Vollmachten Chinas bestellbar sind, dreimal in der  
Woche zusammen zu kommen, um mit Aufbietung aller  
Kräfte die Verhandlungen zu einem freundschaftlichen  
Verleug zu bringen und allem zuzustimmen, was die  
Ehre und die Unabhängigkeit Chinas nicht beeinträchtigt,  
herrscht überall in Lande eine große Unruhe.  
Allgemein ist man der Meinung, daß, wie weit die Ver-  
handlungen in Peking auch nachgehen, Japan fast ent-  
schlossen ist, Sueranität über China zu erhalten.

### Das östnächste Amerika.

Aus New York wird berichtet: Die Nachricht von der  
Ausweitung amerikanischer Journalisten  
aus Japan hat in Newport lebhaften Anmut hervor-  
gerufen. Aber obwohl in Newport niemand mehr daran  
zweifelt, daß Japan sein Ziel, eine indirekte Souveränität  
über China zu erlangen, gegebenenfalls auch mit Waffenge-  
walt erreichen will, findet sich keine Stimme, die ein-  
entworfene Entgegnung eingereicht America's  
das Wort reden würde.

### Die Neutralen.

Ein Kolonialschutzvertrag zwischen Holland und den  
einigen Staaten?

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Hof  
Land und die Vereinigten Staaten schlossen nach  
hiesigen Wärttern einen Defensivvertrag des gegenseitigen  
Kolonialschutzes.

Wenn Amerika sich selber nicht helfen kann, bildet es  
für das arme Holland nur einen recht mäßigen Schutz.  
Daher darf man diese Nachricht wohl mit einem Frage-  
zeichen versehen.

### Die Entkräftung Frankreichs.

Frankreich ist in dem wahren Sinne des Wortes bei dem  
Verbrauche seiner männlichen Bevölkerung auf dem Boden  
des Falles angekommen. Die Menschenzahl dieses Kriegs-  
mären bisher für Frankreich aus dem Grunde ungeheuer, weil  
Frankreich diejenigen Verluste hatte wie andere viel reichere  
Länder. Sollte sich zwar keine Verlustliste heraus, und  
man wird wohl genau erfahren, wieviel Menschen Frankreich  
überhaupt verloren hat. Unvergleichbar haben aber die  
Zahlen berichtet, daß nach dem ersten Jahre 400 000  
Menschen weniger in Frankreich zu sein gemeldet waren.  
Also schon damals war 1 v. H. der gesamten Bevölkerung ge-  
fallen. Eine ungeheure Zahl, wenn man bedenkt, daß die  
Anzahl der Verluste bei der russischen Bevölkerung nur 0,25 v.  
H. betrug. Völker von früherer Geburtenzahlfolge erleiden  
Kriegsverluste sehr schnell.

Aber Frankreich, das Land des „Ein- und-Einfaches“, kann  
nicht solche ungeheure Verluste wieder gutmachen. Es  
kommt daher, daß durch den Krieg mit einer weiteren Ge-  
burtenerminderung von 25000 im Monat geräumt  
werden muß. Der Nachwuchs, der schon bisher sehr gering war,  
wird also noch bedeutend geschwächt. Nun zieht Frankreich  
das Jahr 1917 ein. Es werden wieder dem Lande rund 20  
tausend Mann abgezogen werden. Die trübseligste Mühe  
der französischen Jugend liegt bei den geringen Anprüfungen der  
französischen Heeresverwaltung an die Kriegsausführung der  
Soldaten schon vollständig unter den Waffen. Was jetzt ein-  
gejagte wird, das ist nicht die Jugend, sondern das ist das  
Volk. Die Bevölkerung wird nicht mehr sein, das ist die fran-  
zösische Jugend bilden sollte. Schon jetzt ist also die fran-  
zösische Weiblichkeit der kommenden Jahre zum großen Teil  
in einem verurteilt.

Diese Art des Menschenverbrauchs muß sich nach  
gemäß fürchtbar rächen. Aus dem Jahre 1870-71 lassen  
sich nach der Z. A. sehr zahlreiche Zahlen zum Vergleich her-  
ziehen, wenn auch damals die Verluste weit weniger hoch  
waren, als in diesem Jahre. Am 10. Mai 1871 betrug die  
Bevölkerung Frankreichs nach den Gebietsveränderungen infolge des  
Frankfurter Friedens 36 470 000 Menschen. Nach der Volks-  
zählung des Jahres 1872 oder nur noch 35 103 000. Es war also  
eine weitere Abnahme von rund 367 000 Menschen zu ver-  
zeichnen. Seit diesem Kriegsjahre hat sich Frankreich  
mehr als verdoppelt. Anfangs waren nur kleine Zunahmen zu  
verzeichnen, aber in den letzten Jahren ging die  
Zahl zurück. So kam es, daß die Bevölkerungszunahme seit  
dem Jahre 1870 nur 1 1/2 Millionen betrug. Demgegenüber ist  
die Zahlen hiengegen, die für Deutschland in Betracht  
kommen. Die Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre  
1870 31 000 000, im Jahre 1880 noch 32 200 000, im Jahre  
1890 war sie auf 33 500 000 Menschen angewachsen, im Jahre  
1900 weiter auf 35 000 000, 1905 auf 36 000 000 und 1910  
auf 37 000 000 Menschen. Die Bevölkerung Deutschlands hat  
also um 6 000 000 Menschen zugenommen. Gegen die 1 1/2  
Millionen Frankreichs bedeutet dies Zahl, daß Deutschland  
nach einjähriger Kriegsführung diesen die Bevölkerung  
Frankreichs sich auf 300 000 Mann belaufen. Daraus er-  
gibt sich die Tatsache, daß die mehrjährige Mannschaft  
nach einjähriger Kriegsdauer auf die Größe der mehrjährigen  
Mannschaft des Jahres 1870 zurückgeworfen worden ist.  
ausgesagt ist dabei, daß Frankreich eine Gebietsverluster  
erleidet, die 1/2 v. H. der Bevölkerung betragen, während  
die Bevölkerung weder vor dem Kriege noch vor der  
Gebietsverluste die Verantwortung wegen der Beteiligung an  
diesem Kriege  
übernehmen können.





# Ämliche Anzeigen.

**Bekanntmachung.**  
Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Verordnung vom 13. Februar 1915 Stuken nur dann herabgesetzt und abgenommen werden darf, wenn er an Floggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 10%, des Ausmengenmaßes enthält und mindestens 10% Pudergerüst aufweist. Die Bestimmung gilt für Bäckereien, Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften und Privatbäckereien.  
Merseburg, den 27. März 1915.

Der Königl. Landrat.  
Friedrich von Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Herr Verwaltungs-Präsident hat die Orte Meuselau, Reutenen und Werder, die bisher dem Verkaufsbetrieb Merseburg angehört, dem Verkaufsbetrieb Böhlen zugeleitet.  
Merseburg, den 24. März 1915.

Der Königl. Landrat.  
Friedrich von Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Zweck Enteignung von Grundbesitz in der Gemarkung Merseburg liegt der Plan zur anverwandten Einführung der Güterzüge von Mähkeln in den Güterbahnhof Merseburg und Erweiterung dieses Bahnhofes vom 31. März 1915 während 1 Woche im Rathaus zu Merseburg, Magistratsbüro, 2 Treppen, zu Jedermanns Einsicht aus.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben; ebenso hat auch der Vorstand der Gemeinde das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder die Anlagen des § 44 des Enteignungsgesetzes der gedachten Art beziehen.

Die Einwendungen sind schriftlich an den Herrn Königl. Landrat, hier, einzureichen oder bei diesem mündlich zu Protokoll zu geben. Termin zur mündlichen Verhandlung der eingelegten Einwendungen ist für:

**Mittwoch, den 11. April 1915, 2 Uhr nachmittags,**  
in Merseburg an Ort und Stelle, Kreuzungspunkt der Chaussee von Merseburg nach Weisenfels mit der Eisenbahn, bestimmt.  
Merseburg, den 30. März 1915.

Der Magistrat.

## Bürohilfsarbeiter

wird zum sofortigen Eintritt auf drei Monate für das Steuerbüro gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an mich einzureichen.  
Merseburg, den 29. März 1915.  
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berantwägungs-Kommission.  
Friedrich von Wilmowski.

Den gefallenen Kameraden folgten in den Heldenod

**Oberstleutnant von Grolmann**  
an der Spitze des Inf.-Regts. Nr. 29,  
**Hauptmann Güthe**  
**Leutnant Schneider** } im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 264,

**Fahnenjunker von Loeper**  
im Regiment.

Ihre Pflichttreue und ihr Todesmut werden uns Vorbild und Ansporn bleiben.

Im Namen des Offizierskorps  
des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153  
**Koenemann**  
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief meine liebe Frau,  
unsere gute Mutter

**Therese Schröder**  
geb. Quilitzsch.

Merseburg, den 30. März 1915.

**Ludwig Schröder, Lehrer a. D.**  
**Paula Hüttel, geb. Schröder.**  
**Gustav Hüttel.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Bei einem Einbruchsdiebstahl in Merseburg in dem Hause Große Ritterstraße 13 in der Nacht vom 17./18. März 1915 sind folgende Gegenstände gestohlen:

- 1 Winterberiber, 1 schwarze Tuchhose, 1 braunes Jackett, 1 Paar neue Schuhe, 12 neue Leinwandtücher, 12 Trikotschalen, 12 Unterhosen, 1/2 Dbd. Strümpfe, 1/2 silberne Teelöffel, 1/2 silberne Gabel, 1/2 silberne Gabel, 1 silbernes Käsebrett, 2 silberne Nagen, 1 Portemonnaie bares Geld (1 Schein a 5.—, 2 Fünfe a 5.—), 2 Trauringe (Männlicher): 1. Ring: Nr. 12, 4, 10, 15, 10, 10, 8, 6, 20, 7, 13, 2, 5, 14, 2. Ring: D. S. 12, 4, 10, 15, 10, 10.

Die Dinge sind durch ein Verender eingetrieben, welches sie zuvor mit einem Diamanten aufgeschliffen hatten und haben sämtliche Schlösser und Röhren mit einem kleinen Meißel aufgebrosen.

Einen Teil der entwendeten Sachen haben die Diebe in einer Hofüberbitt-Schachtel von Dings, Merseburg und in einer Militärkoffer-Schachtel (von Döbe, Charlottenburg) mitgenommen.

Angaben, die zur Ermittlung der Diebe führen, erbitte ich zu meinen Akten 4 J. 190/15.  
Der Erste Staatsanwalt.

An dem Kontursverfahren über den Nachlaß des am 4. November 1913 verstorbenen Vaters Emil Gedde in Merseburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Schätzung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Veranschlagung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensstücke der Schlußrechnung am den 21. April 1915, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst Zimmer 19 bestimmt.  
Merseburg, den 27. März 1915.  
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung betr. Flaschenpfanderhebung

Die Hebelstände infolge unachtsamer Behandlung leerer Bier- und Seltenerwasserflaschen sind allgemein bekannt. Um diese Mißbräuche zu beseitigen, wird vom 1. April 1915 ab ein Pfand von 10 Pf. für jede Flasche mit Bier oder kohlenstoffhaltigen Getränken eingeführt.

Es ist von da ab beim Einkauf der genannten Getränke für jede Flasche 10 Pf. Pfand zu hinterlegen, oder eine leere unverkehrte Flasche mit Verschluss und Gummi zurückzugeben. Es werden aber nur die leeren Flaschen derjenigen Firmen anstelle des 10 Pf.-Pfandes angenommen, welche sich der Pfanderhebung angeschlossen haben.

Die der unterzeichneten angehörigen Brauereien und Fabrikanten kohlenstoffhaltiger Getränke haben sich zu **ausnahmsloser** Beobachtung dieser Bestimmungen verpflichtet.

### Mitteldeutsche Flaschenpfandvereinigung e. V.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.



**Coprin**  
Schützt das Saatgut gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und andere Tiere.

Wiederlage bei  
**Eduard Klaus**  
Winberg 3.

### Auto-Vermietung

bei Tag und Nacht  
Telephon 263



Mein Autodienst geht unverändert weiter.  
**Gustav Engel.**

### Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtfest.

**5 Kilo Pakete**  
denkend zugelassen!

Empfehle dazu  
**Verbandschachteln**  
mit wasserdichter Umhüllung und ansehnlicher Leinwandrefle in 5 verschiedenen Größen.

**Albert Bruns,**  
Goßhardtstraße 27.  
Alle anderen Feldpostschachteln in unerreichlicher Auswahl.

### Sohl. Wohnung,

1 Zimmer, Küche u. Zubehör, verschl. Korridor, Gas, p. 1. Juli zu vermieten. **Burgstr. 13.**

### Parterrewohnung

Gartenstraße Nr. 15 ist zu vermieten und 1. April 1915 zu beziehen. Näheres Markt Nr. 10 im Kontor.

Bekanntmachung.  
Die auf den Namen Werner, Or. Sigmundstraße Nr. 5, ausgeschaltete Brokkerei Nr. 1555 wird hierdurch für unglücklich erklärt.  
Merseburg, den 27. März 1915.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Antiquarverkauf.

der Oberbürgermeister Scheubitz. Gelegentlich des am 4. April vorzunehmenden Antiquarverkaufs, kommen aus vorläufigem Einschlag zum nochmaligen Verkauf:  
45 Bind. Eisen — 104,56 im — 40 bis 120 cm Durchmesser.

**F. A. Hoppen**  
**Patentanwalt**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.  
Telefon 4938  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

### Herrschaffl. Wohnung

Saltische Straße 38, part. ist zum 1. April zu vermieten. Näheres daselbst part. oder 1 Treppe.

Verantwortlich für die Redaktion: E. V. a. l. g. für die Anzeigen: E. V. a. l. g. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. V. a. l. g., sämtlich in Merseburg.

Ein Lob aus feindemund.

In der "Guerre Sociale" hat der bekannte radikale französische Sozialist Gustav Hervé einen Artikel über die elsass-lothringische Frage veröffentlicht. Es ist natürlich für Hervé eine augenemachte Sache, daß elsass-lothringische Arbeiter...

"Aber, da wir keine Tölpel sind und die Menschenseelen kennen, werden wir nicht mit Sondermaßnahmen auf den Seelen und Gemüthern unserer elsass-lothringischen Brüder herumtrampeln. Während einer Übergangsperiode, die dem demokratischen und republikanischen Geist des elsass-lothringischen Volkes zu machen gestattet wird, werden wir dem elsass-lothringischen Volk die Staatsbürgerschaft belassen, deren er sich erfreute. Wir werden auch den Lehren elsass-lothringischer Führer Gehör geben, die der deutsche Staat ihnen aufzwingt. (H.) ..."

Es ist höchst interessant, daß ein ausgesprochener Republikaner sich hier zu dem Zweckland genügt, nicht, daß das monarchische Deutschland es in allen Zweigen klassischer Vermaltung und kultureller Entwicklung viel, viel weiter gebracht hat als das republikanische Frankreich. Wir verstehen wir nicht, wie Hervé es trotz dieses Zwecklandes fertig bringt, das Völkchen an die elsass-lothringische zu richten, sie möchten die adeliche Vermaltung mit der immerwilligeren französischer vertauschen. Sie verdienen ja alsobald doppelt und dreifach die wenig schmeichelhafte Bezeichnung, die Hervé seinen deutschen Parteigenossen zuteil werden läßt.

Aus Stadt und Umgebung

Von der Kreisparafasse.

Die Einnahmen der Sparkasse betragen Ende 1913 4530 542,25 Mark. Im Jahre 1914 wurden 1 448 773,07 Mark eingelegt und 133 576,18 Mark an Zinsen aufgeschriben. In der ersten Hälfte des Jahres 1914 wurden 1 441 461,50 Mark erbracht. Von dem Einkommen der Sparkasse wurden im vorletzten Jahre 1 530 000,50 Mark abgehoben. Die Einnahmen betragen also am Ende des vergangenen Jahres 4 611 891,91 Mark, d. h. 5 184 919,90 Mark mehr als im Jahre 1913. Die aus Anlaß der 1. Kreisparafasseneinnahmen abgehobenen Einnahmen betragen 1 530 000,50 Mark.

Die Kreisparafasse beschloß am Schluß des Jahres 1914 5372 451,03 Mark an ausstehenden Kapitalien und 38 784,70 Mark Barbestand und Zinsverpflichtungen, zusammen 5 411 235,73 Mark. Von dieser Summe muß ein Teil der Darlehensfälligkeit in Höhe a. S. aufgenommenen Darlehens von 481 000 Mark abgezogen werden, sodas ein Vermögensüberschuss von 4 930 235,73 Mark verbleibt, der sich um den Wert der noch ausstehenden Sparzerzinsen von 269,40 Mark und der Zinsentzinsen auf 1913 von 229 Mark verringert. Es verbleibt noch 4 971 473,13 Mark übrig bleiben. Von dieser Summe gehören den Sparern 4 611 891,91 Mark, so daß sich ein Überschuss von 359 581,22 Mark ergibt. Der Reservefonds soll 5% der Einnahmen = 230 599,60 Mark betragen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsvroman aus erlinter Zeit von Rudolf Jostlinger.

Es ist gut, - ich danke Ihnen," sagte sie mit leiser Stimme. Aber Handette machte trotz der deutlichen Berührungsbildung noch nicht Miene, das Zimmer zu verlassen.

"Wissen denn gnädiges Fräulein schon, was sich zutragen hat?" fragte sie mit heuchlerischer Teilnahme. "Ach, es ist so schrecklich! Und man hat noch gar keine Ahnung, was Schrecklicheres nachkommen wird!"

Trotz ihres Widerwillens gegen die verstellte und hinterhältige Art des Mädchens, konnte Erna in ihrer Herzensangst nicht umhin, sie zu fragen, was denn eigentlich geschehen sei. Und nun sprudelte es wie ein Wasserfall von Handettes Lippen.

"Es sind überall Märschen mit der Unterficht des Bürgermeisters de Woff angeheftet, daß die Deutschen Holländisch-Limburg widerrechtlich überfallen und besetzt hätten, und daß unser Festungscommandant Dufour deshalb den Belagerungszustand über Antwerpen verhängt hat. Das Publikum ist in heller Wut gegen diese verätherlichen Deutschen, die sich weder um Gerechtigkeit, noch um Verträge kümmern. Und am Hofen sollen auch schon einige von der Menge erschlagen und ins Wasser geworfen sein."

"Aber das wäre ja unerhört, und ich kann auch nicht daran glauben! Wenn man diesen Anschlag wirklich gemacht hat, so kann das belgische Publikum nur durch eine erlogene Nachricht irreführt worden sein."

"O nein, gnädiges Fräulein, unser Bürgermeister und unser Festungscommandant sind keine Lügner! Es ist gut, daß Sie diese Anschuldigung gegen niemand anders ausgeprochen haben als gegen mich. Sonst würde man Sie gewiß sofort verhaften! Es gehen ja noch ganz andere und schlimmere Gerüchte durch die Stadt."

"Was für Gerüchte können das sein?"



Ende 1913 waren 5295 Sparfassenbücher ausgefertigt, wozu im Jahre 1914 708 neu hinzukamen, während 379 abgehoben wurden, so daß am Ende des vergangenen Jahres 5614 Sparfassenbücher ausgegeben waren. Davon sind im ganzen 1 611 301,91 Mark belegt, also durchschnittlich auf ein Buch 828,79 Mark.

An Kapitalien wurden im vergangenen Jahre 110 719,93 Mark zurückgezahlt und 497 001 Mark neu angesetzt. Von dieser Summe fallen 101 816 Mark auf die Landbesitzer, von der Ausgabe von Familienunterstützungen (Kriegsdarlehen) bis zum 31. Dezember 1914. Bis zum 20. Februar 1915 wurden an die Gemeinden ankommen 239 946 Mark Kriegsdarlehen gewährt. Die Gemeindefaktoren haben 108 855,21 Mark gegen 190 537,51 Mark im Jahre 1913 erbracht.

Im Jahre 1914 wurden folgende Neuerungen eingeführt: Einrichtung eines Postkontos, Einrichtung einer Kassenkonten und sonstige Veranlassungen der Durchführung, Einführung von Zeimparaphieren, Einrichtung von Anwartschaften, Befestigung von Sparzerzinsen für Sparbücher, Veranlassung der Einrichtungen durch Anträge im Kreisblatt und Plakate in den Wirtschaftskreisen auf dem Lande. Die Neuerungen entsprechen nicht nur den Anforderungen eines modernen Sparfassenbetriebes, sondern waren auch zur Erleichterung des Geldverkehrs und zur Befestigung der Angehörigen des Volksstandes erforderlich und entsprechen den Wünschen der Sparer. Die mit diesen Neuerungen gemachten Erfahrungen besprechen vollumfänglich in jeder Hinsicht, wenn gleich auch der Ausbruch des Krieges die völlig Verwirklichung und Ausübung noch gebietet hat.

Die aus Anlaß des Kriegsausbruchs getroffenen Maßnahmen erforderten sich zunächst auf die Veranlassung der Sparer, die in kürzester Zeit mit der Sparfasse angelegerten Kriegsarbeiten verhalten hinsichtlich der ersten Kriegsanleihebestimmungen zu einem sehr günstigen Abschluß, so daß bei 1 500 700 Mark abgesetzter Kriegsanleihe ein budmühiger Überschuss von 13 622,57 Mark erzielt und im übrigen durch die Sammlungen für das Rote Kreuz, die Geschädigten in Dampfen und im



Dschemal Pascha,

der Führer der nach Ägypten vordringenden türkischen Truppen, verabschiedet in der Wüste die nach dem Suez-Kanal ziehenden Truppen. Hinter ihm der Oberst Frankenberg, der Chef des Stabes der 4. Armee.

Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt.

Elfaß, zur Beschaffung von Wollstoffen für die Truppen, die Einmündelung von Goldgeld (rund 275 000 Mark) und die Ausfertigung von Wechseln an die Prämial-Kriegs-Versicherung sehr erhebliche und erfolgreiche ausländische Dienste geleistet wurden. Für die Landgemeinden hat die Kreisparafasse eine große und außerordentliche Fürsorgeleistung während des Krieges entfalten können und zwar durch die erfolgte und ferner noch erfolgende Veränderung von Kriegsdarlehen zur Ansetzung von Summenunterstützungen zu dem niedrigen Zinssfuß von 4%, trotz des bei Beginn des Krieges herrschenden hohen Zinssfußes und der für die Kriegsanleihe vom Reich gewährten Verzinsung von 5%. Die Kreisparafasse hat hierbei ihre vornehmliche Aufgabe in der Hilfsbereitschaft für die Landgemeinden und nicht in der Erreichung von hoher Überschüssen erfüllt. Durch diese außerordentlichen Leistungen der Kreisparafasse war es ferner möglich, zu vermeiden, daß die anderenfalls vom Kreise zu beschaffen gewesen Mittel für Familienunterstützungen im Wege einer den Zeitverhältnissen entsprechend höherverzinslichen Anleihe aufgenommen wurden. Die letzten Fälligkeiten entfallenden hohen Zinsen hätten die Ausgaben im Haushaltsplan 1915 und damit die Kreisabgaben erheblich erhöhen müssen.

Im Rechnungsjahr 1914 lieferte die Kreisparafasse einen Überschuss von 30 000 Mark an die Kreiscommunalkasse ab, der es der Kreisverwaltung ermöglichte, den Haushaltsplan in der erfolgten Weise durchzuführen. (Zwei Artikel über den Haushaltsplan haben wir bereits in unserer Blatte veröffentlicht.) Trotz aller Kriegslasten ist die Kreisparafasse in der Lage, nach Abzug der nicht unerheblichen Kosten ihrer Neuerungen und der erforderlich gewordenen Einstellung eines dauernden Hilfsarbeiters im Rechnungsjahr 1915 rund 45 000 Mark Überschuss ihrer Ausgaben an den Kreis abzuführen zu können. Ihre Tätigkeit war es möglich, die durch die Anforderungen der ersten Zeit unvermeidlich gewordenen Erhöhung der Kreisfeuern im Rechnungsjahr 1915 zu verhindern. Da die Erhöhung der Kreisfeuern auch unbedingt eine Steigerung der Gemeindefeuern zur Folge gehabt hätte, so kommen die Überschüsse der Kreisparafasse in dieser Hinsicht dem Gemeindefeuerzahler in ganz erheblicher Maße zugute.

Anzahl von ihnen dem Sturm auf ein Geschäft vollkommen unfähig und sogar mit einem gewissen unverständlichen Wohlbehagen zulaß.

"Aber Sie sind in vorgeräucherter Abendstunde, gelang es ihr doch, sich nach dem Hotel zurückzufinden. Aber Sie mußte wiederholt klingeln, ehe ihr die verschlossene Haustüre geöffnet wurde, und an der verflörnten Miene des Oberkellners, der sich mit einigen anderen deutschen Angestellten des Hauses im Vestibül aufhielt, erkannte sie, daß man sich auch hier nicht mehr sicher fühlte und mit banger Sorge den kommenden Ereignissen entgegen sah.

Ihr Zimmer war nicht in Ordnung gebracht, und als sie klingelte, weil sie vor Durst fast verkrampfte und nirgends einen Tropfen Wasser finden konnte, erwies sich statt des Stubenmädchens der Zimmerkellner, ein junger Bursche mit schlohweißem Gesicht und angestarrten Augen.

Auf die Frage nach Handettes erzählte er, daß sie ebenso wie alle anderen belgischen und französischen Hotelbesitzerinnen vor einer halben Stunde das Haus verlassen habe.

"Aber Sie haben gedroht, daß sie wiederkommen und alles kurz und klein schlagen würden," fügte er gitternd hinzu. "Und dieser belgischen Bande ist es schon gelungen, daß Sie Woff halten wird. Es ist ein rechtes Unglück, daß unser Herr gerade jetzt abwesend sein muß. Er wäre der einzige, der Ordnung halten könnte. Vor ihm haben sie alle Furcht, aber sie lassen ihn freilich auch von Heren. Besonders diese Schlange, die Handette, die immer vergebens verurteilt hat, den Herrn in ihre Netze zu ziehen. Am besten ist es wohl, daß man sich auch aus dem Stabe macht, ehe sie das Haus stürmen, wie sie schon die Restaurants 'Flora' und 'Bichore' gestürmt haben sollen."

"Ach Hoffa, Sie werden Ihrem Herrn das nicht antun," ermahnte Erna die Fruchtkamen. "Er kann doch wohl erwarten, daß seine Leute ihn in der Stunde der Not nicht im Stich lassen. Und außerdem müssen doch Polizei und Militär den Ausschreitungen des Böbels endlich Einhalt tun."

(Fortsetzung folgt.)

